

# Der Studiengang Angewandte Pflegewissenschaft

## Möglichkeit für Pflegefachpersonen berufsbegleitend zu studieren und „patientennah“ tätig zu sein

KATHRIN HEESKENS  
ANKE SIMON  
BETTINA FLAIZ

### Kurz zusammengefasst...

*Das Projekt OPEN wird seit 2011 im Rahmen des Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ vom BMBF und dem Sozialfonds der EU gefördert. Der dabei entwickelte, erprobte und mittlerweile erfolgreich implementierte, berufsbegleitende Studiengang richtet sich an bereits beruflich qualifizierte Pflegefachpersonen. Im Beitrag werden die Besonderheiten des berufsbegleitenden Studiengangs aufgezeigt. Dazu gehört insbesondere die Studienorganisation, die den Aspekt der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium integriert. Ebenfalls wird die Zielgruppe beachtet, da sich diese Studierenden von traditionellen Vollzeitstudierenden in wesentlichen Punkten unterscheiden. Die Beachtung beider Aspekte kristallisierte sich als Erfolgsfaktor für das Projekt heraus.*

### Hintergrund

Der Gesundheitssektor wird mittlerweile weltweit als einer der größten Wachstumsmärkte der Zukunft ausgewiesen. Die Zunahme pflegebedürftiger Menschen in Folge des demographischen Wandels sowie schwierige Betreuungssituationen bei Menschen mit chronischen Erkrankungen gelten als größte aktuelle Herausforderungen. Mögliche Auswirkungen zeigen sich in einer zunehmenden Instabilität der bislang hochwertigen Gesundheitsversorgung (vgl. Rogalski/Dreier/Hoffmann 2012). Unterstrichen wird dies durch die vermehrt negativen Medienberichte über Pflegemängel oder Behandlungsfehler. Zu berücksichtigen ist dabei der Personalmangel in den Gesundheitsberufen, welcher gleichermaßen Einflussfaktor und zentrale Herausforderung ist. Insbesondere die Pflege, als größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen hat massive Schwierigkeiten, die Bandbreite an Aufgabenfeldern abzudecken (vgl. Isfort/Weidner/Gehlen 2012; Dörge 2009).

Pflegefachpersonen treffen inzwischen auf anspruchsvolle Pflegesituationen, komplexe Aufgaben, individuelle Fürsorge- und Beratungsbedarfe sowie betriebswirtschaftlich geprägte Rahmenbedingungen, die das tägliche Berufsleben

beeinflussen. Mit der Komplexität der Aufgaben steigt der Bedarf an höher qualifiziertem Pflegefachpersonal, die beispielsweise Behandlungsprozesse steuern, optimieren und evaluieren können. Die Akademisierung der Pflege, d.h. die höhere Qualifizierung von Pflegefachpersonal überwiegend an Hochschulen, ist vor diesem Hintergrund dringend geboten. Seit einigen Jahren wird diese Forderung von Hochschul- und Gesundheitspolitik erkannt, wie die Anzahl an Gutachten zur Thematik verdeutlicht (vgl. SVR 2009; SVR 2012; WR 2012; WR 2013). Für Pflegefachpersonal bietet sich durch die höhere Qualifizierung mittels des Studiums die Chance, der Komplexität und den veränderten Ansprüchen an die Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Menschen gerecht zu werden. Für die Arbeitgeber eröffnet die Akademisierung eine wichtige Strategie, um einerseits auf die zunehmenden Anforderungen und Ansprüche der Gesundheitsversorgung zu reagieren und andererseits den Weiterentwicklungsbedürfnissen des Pflegefachpersonals zu entsprechen. Zudem kann der erhöhten Fluktuationsquote im Pflegeberuf entgegen gewirkt werden (wie Studien belegen, gelten fehlende Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Karriereperspektiven als Hauptgründe für den Ausstieg aus dem Pflegeberuf) (vgl. NEXT 2011).

### Skizzierung Projekt OPEN – Open Education in Nursing

Vor dem Hintergrund der formulierten Ausgangslage entwickelte die Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart (kurz: DHBW) am Studienzentrum für Gesundheitswissenschaften & Management ein bislang in Deutschland einzigartiges berufsbegleitendes Studienprogramm. Das Studienangebot konnte durch die Förderung des Bundesministerium für Bildung und Forschung und des ESF im Rahmen des Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschule“ in der 1. Förderphase entwickelt, erprobt und aktuell in der zweiten Förderphase erfolgreich implementiert werden. Mit dem berufsbegleitenden Studiengang Angewandte Pflegewissenschaft (kurz: APW), der sich ausdrücklich an

bereits qualifiziertes Pflegefachpersonal richtet, wird eine innovative, weiterbildende hochschulische Qualifikation ermöglicht. (Angehenden) Führungskräften in der Pflege werden Management- und Führungskompetenzen ebenso vermittelt wie klinische Fächer für die direkte Patientenversorgung. Diese Verbindung gab es bisher in Deutschland in keinem Studienangebot. Der Bedarf für dieses Angebot wurde in der konzeptionellen Phase des Projekts explizit von Führungskräften mit Personalverantwortung der Kliniken in der Metropolregion Stuttgart formuliert. Der Studiengang APW ist nicht ausschließlich durch die Studieninhalte, welche die Führungs- und Managementkompetenzen mit ausgewiesenen pflegefachlichen Fächern verbinden, höchst innovativ. Die Studienorganisation und die Ausrichtung auf die besondere Zielgruppe spielt eine ebenso große Rolle (vgl. DHBW 2015).

**Studienorganisation:** Der Studiengang APW ist ein berufsbegleitendes Studium, das nach drei Jahren zu einem Bachelorabschluss mit 210 Creditpoints führt. Die Präsenzphasen mit zwei mal zwei Wochen pro Semester wechseln sich mit Selbstlernphasen ab. Folglich ist ein wechselseitiger Transfer zwischen Theorie und Praxis systematisch angelegt. Dieser Wissenstransfer wird als ein bedeutsames Element des Studiengangs betrachtet, wenngleich der Effekt prinzipiell in allen dualen Studiengängen möglich ist. Die Besonderheit umfasst im Studiengang APW die gesamte Berufserfahrung der Studierenden, die vor dem Hintergrund der Theorie und wissenschaftlichen Erkenntnissen systematisch reflektiert wird. Resultat ist ein Wissenstransfer von welchem beide Seiten, Theorie und Praxis gleichermaßen profitieren. Insbesondere in der Praxis kann das neue Wissen zum Beispiel hinsichtlich der Wirksamkeit von pflegerischen Maßnahmen oder von konzeptionellen Beiträgen maßgeblich zur Weiterentwicklung der professionellen Pflege beitragen.

Die Studienorganisation basiert auf einem Blended-Learning Konzept, das konzeptionelle Ansprüche einer erwachsenengerechten Didaktik beachtet. Relevant ist dabei der Einsatz einer E-Learning Plattform mit verschiedenen methodischen E-Learning Angeboten (vgl. Simon et al. 2015). Die beruflich qualifizierten Studierenden im berufsbegleitenden Studiengang APW sind in der Regel weiterhin mit einem Umfang von 75 Prozent beschäftigt, die überwiegende Mehrheit davon ist im Schichtdienst tätig und mehr als die Hälfte der Studierenden hat familiäre Verpflichtungen. Insbesondere in den Selbstlernphasen eröffnet das Blended-Learning Konzept eine zeitlich flexible Anbindung, Kontaktmöglichkeit und eine Unterstützung des individuellen Lernfortschritts für die Studierenden.

**Zielgruppe:** Bei der Konzeption des berufsbegleitenden Studiengangs wurden Rahmenbedingungen wie die Beachtung familiärer Verpflichtungen und finanzieller Aspekte als wichtige Faktoren für den Studienerfolg und die Studierbarkeit der adressierten Zielgruppe identifiziert. Daraus resultiert eine Reihe von Besonderheiten, die das berufsbeglei-

tende Studienprogramm kennzeichnet. Der Pflegeberuf ist ein typischer Frauenberuf mit mehr als 80 Prozent weiblich Beschäftigten. Obwohl das Bedürfnis nach Weiterentwicklung und Karriere bei vielen Frauen durchaus besteht, war es bislang vielen Pflegefachpersonen aus zeitlichen (Familienphase oder Pflege von Angehörigen) und finanziellen Gründen nicht möglich zu studieren. Darüber hinaus gab es bislang kein Studienangebot für Pflegefachpersonen, in welchem Kompetenzen im Führungsbereich und der Patientenversorgung miteinander verbunden sind. Die bisher „studierte“ Pflegefachperson hatte meist ein Studium im Bereich Management oder Pädagogik abgeschlossen und sich von der direkten Patientenversorgung tendenziell entfernt.

Der Aufbau des Studienprogramms wurde durch hochkarätige Experten der Fachverbände, die dem Studienzentrum für Gesundheitswissenschaften & Management der DHBW Stuttgart beratend als Wissenschaftlicher Beirat zur Seite stehen als höchst relevant eingeschätzt. Darüber hinaus ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs die Gewährleistung einer hohen Durchlässigkeit, was im deutschen Hochschulsystem nicht ganz selbstverständlich ist. Qualitätsgesichert werden außerhochschulisch erworbene Kompetenzen angerechnet (60 ECTS). Gleichzeitig erfahren die Studienbewerber eine Wertschätzung ihres erworbenen Wissens und der gesammelten beruflichen Erfahrungen (vgl. Simon et al. 2013). Obwohl die Erkenntnis, dass besonders Frauen im mittleren Lebensalter enormen Mehrfachbelastungen ausgesetzt sind, gesellschaftlich bekannt ist und sie folglich bestehende Weiterbildungsangebote selten wahrnehmen können, fehlte es bislang an Weiterbildungsangeboten, die dieses Wissen bei der Studienorganisation berücksichtigen. Diese Lücke wurde mit dem neu entwickelten Studienangebot geschlossen. „Studierbarkeit“ bedeutet für diese Zielgruppe, dass sie die Möglichkeit haben, sich beruflich auf Hochschulniveau weiterentwickeln zu können und gleichzeitig ihren finanziellen sowie familiären Verpflichtungen weiter nachkommen können. Die flexible Studienorganisation mit Präsenz- und Selbstlernphasen ermöglicht es, Weiterbildung, Karriere und Familie optimal zu vereinen. Neben den Entwicklungsarbeiten zum Aufbau des Studienprogramms werden im Projekt OPEN diverse Studien im Rahmen der umfassenden, multiperspektivischen Begleitforschung durchgeführt - und dies mit interessanten Ergebnissen für die weiterführende Berufsfeldentwicklung der Gesundheitsfachberufe (diverse Publikationen siehe: <http://www.dhbw-stuttgart.de/themen/kooperative-forschung/fakultaet-wirtschaft/bmbf-projekt-open/publikationen/>).

## Literatur

Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart (2015): Studiengang Angewandte Pflegewissenschaft. [www.dhbw-stuttgart.de/projekt-open](http://www.dhbw-stuttgart.de/projekt-open)

Dörge, C. (2009): Professionelles Pflegehandeln im Alltag. Vision oder Wirklichkeit? Frankfurt a.M.: Mabuse.

Isfort, M./ Weidner, F./Gehlen, D. (2012): Arbeitsverdichtung zeigt gefährliche Folgen. In: *PflegenIntensiv*, 2012(3), S. 1-8. [http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Isfort\\_Pflegethermometer\\_2012\\_pflegenintensiv.pdf](http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Isfort_Pflegethermometer_2012_pflegenintensiv.pdf) [Zugriff: 30.09.2015]

NEXT (2011): Nurses Early Exit Study 2009-2011. <http://www.next.uni-wuppertal.de/> [Zugriff: 29.09.2015]

Rogalski, H./Dreier, A./Hoffmann, W. (2012): Zukunftschance Pflege - von der Professionalisierung zur Restrukturierung des Aufgabenfeldes. In: *Pflege*, 25(1). Bern: Hans Huber Verlag, S.11-21.

Simon, A./Flaiz, B./Heeskens, K. (2015): Kompetenzorientierung in der Studiengangsentwicklung. In: Mörth, A./Pellet, A. (Hrsg.): *Handreichung Qualitätsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Qualitätsmanagementsysteme, Kompetenzorientierung und Evaluation*. Eine Publikation der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Berlin, S. 90-99.

Simon, A./Eisenschink, A./Elze, M./Flaiz, B. (2013): Studiengang Angewandte Pflegewissenschaften. Alltagstauglich und patientennah. In: *kma pflege*. Das Gesundheitswirtschaftsmagazin. 12(06), S. 26-27.

Sachverständigenrat zur Begutachtung und Entwicklung im Gesundheitswesen (SVR) (2009): Sondergutachten: Koordination und Integration - Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens. [http://www.svr-gesundheit.de/fileadmin/user\\_upload/Gutachten/2009/Kurzfassung-2009.pdf](http://www.svr-gesundheit.de/fileadmin/user_upload/Gutachten/2009/Kurzfassung-2009.pdf) [Zugriff: 02.08.2015]

Sachverständigenrat zur Begutachtung und Entwicklung im Gesundheitswesen (SVR) (2012): Wettbewerb an der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung. Sondergutachten. Bonn.

Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf> [Zugriff: 29.09.2015]

Wissenschaftsrat (2013): Empfehlung zur Entwicklung des Dualen Studiums. Positionspapier. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3479-13.pdf> [29.09.2014]

## Autorinnen

Katrin Heeskens, M.A.  
[katrin.heeskens@dhbw-stuttgart.de](mailto:katrin.heeskens@dhbw-stuttgart.de)

Prof. Dr. Anke Simon  
[anke.simon@dhbw-stuttgart.de](mailto:anke.simon@dhbw-stuttgart.de)

Bettina Flaiz, M.A.  
[bettina.fl aiz@dhbw-stuttgart.de](mailto:bettina.fl aiz@dhbw-stuttgart.de)